

Menschenunwürdig!

Die Mädchenwohngruppe Müller besteht seit 45 Jahren und bis zum gestrigen Tag dachten wir alles im Rahmen der stationären Jugendhilfe bereits erlebt zu haben.

Am 12.09.2024 um 12 Uhr wurde während eines turnusmäßigen Termins bei der Ausländerbehörde Gießen eine 18-jährige aserbaidische junge Frau, die seit einem Jahr unter dem Schutz des Jugendamtes in unserer Wohngruppe lebt, von der Polizei verhaftet und wenige Stunden später nach Aserbaidschan ausgeflogen.

Die junge Frau war im März 2022 aus Aserbaidschan u.a. über die Ukraine zusammen mit ihren Eltern nach Deutschland geflüchtet. Ihr straffälliger Vater, der sie jahrelang in ihrer Heimat misshandelt hat, wurde direkt nach der Ankunft in Deutschland erneut straffällig und nach Aserbaidschan zurückgeschickt.

Ihre Mutter verließ wenige Monate später plötzlich über Nacht die Flüchtlingsunterkunft, so dass sich die damals 16-Jährige ohne Familie und Sprachkenntnisse in einem fremden Land zurechtfinden musste.

Dies gelang ihr in beeindruckender Weise, in dem sie in kurzer Zeit die deutsche Sprache lernte, ihren Schulabschluss realisierte und sich sozial integrieren konnte.

Zum 26.08.2024 hätte sie bereits an einer Wetzlarer Schule und einem Lindener Pflegeheim ihre Ausbildung als Pflegefachkraft beginnen können.

Zusammen mit einem Wetzlarer Rechtsanwalt wurden gegen das bestehende Ausbildungsverbot im Rahmen ihrer Duldung beim Verwaltungsgericht Gießen, beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, beim Regierungspräsidium Gießen und der Ausländerbehörde Gießen entsprechende Anträge gestellt.

Desweiteren haben wir mit ihr zusammen eine Petition beim hessischen Landtag eingereicht, die mit Stellungnahmen ihres behandelnden Therapeuten sowie der positiven Rückmeldung der Berufsschule und des Ausbildungsbetriebs Aussicht auf Erfolg hatten.

Das dachten wir zumindest bis zum 12.09.2024 kurz vor 12 Uhr... als eine sympathische, fleißige, lernbegierige und äußerst hilfsbereite junge Frau, die sich auf beispiellose Art und Weise gegen alle sich ihr in den Weg stellende Widerstände durchgesetzt hat, von drei Polizeibeamten darüber informiert wurde, dass sie in das Land zurückkehren muss, in dem mit Sicherheit ihr gewalttätiger Vater auf sie wartet.

Wie wir nach einer Nacht am Flughafen in Baku wissen, wartet auch nicht wie bei der Festnahme zugesichert, Hilfe vor Ort. Niemand hat sie in Empfang genommen oder Unterstützung angeboten und nur über ProAsyl können aktuell erste Verbindungen geknüpft werden.

Während der junge Mensch nach einem Nervenzusammenbruch in Ohnmacht vom Stuhl fiel... haben wir unseren Glauben darüber verloren, dass sich grundsätzlich immer jemand Gedanken darüber macht, bevor weitreichende Entscheidungen getroffen werden.